

Laibacher Zeitung



Abonnementpreise: Mit Postversendung: ganzjährig 20 K., halbjährig 10 K. Im Vorverkauf: ganzjährig 18 K., halbjährig 9 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Einzelheftpreis:** 10 Pf. Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 50 h., größere per Zeile 10 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Abteilung** befindet sich Miklovičstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklovičstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Ihre k. und k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Maria Josefa haben mit der höchsten Entschliehung vom 15. Oktober d. J. der Rosa Gräfin Barbo von Wagenstein, geborenen Gräfin von Sternberg, den Sternkreuz-Orden huldvollst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliehung vom 17. Oktober d. J. den Sektionsrat im Ministerium des Innern Johann Kretsch-Straßoldo Eblen von Treuland zum Statthaltereiräte im Küstenlande allergnädigst zu ernennen und ihm bei diesem Anlasse den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse mit Rücksicht der Lage huldvollst zu verleihen geruht. **Heinold m. p.**

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliehung vom 20. Oktober d. J. dem Hofrath und Direktor der Hof- und Staatsdruckerei Ernest Ganglbauer die vierte Rangklasse allergnädigst zu verleihen geruht. **Engel m. p.**

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 25. Oktober 1913 (Nr. 248) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

- Druckschrift: „Auszug aus dem Herrenabend-Programm“, gedruckt bei R. Hofmann in Wien.
- Nr. 242 „Slovanski Narod“ vom 21. Oktober 1913.
 - Nr. 4846 „Il Giornaleto di Pola“ vom 16. Oktober 1913.
 - Nr. 710 „Der Tiroler Wastl“ vom 12. Oktober 1913.
 - Nr. 19 „Grobian“ vom 12. Oktober 1913.
 - Nr. 288 „Neodvisly dennik ‚Samostatnost‘“ vom 20. Oktober 1913.
 - Nr. 84 „Volkfreund“ vom 21. Oktober 1913.
 - Nr. 42 „Vorwärts“ vom 18. Oktober 1913.
 - Nr. 650 „Dan“ vom 23. Oktober 1913.
 - Beilage der Nr. 123 „Osveta lidu — Nezavislost“ vom 18. Oktober 1913.
 - Nr. 42 „Posel z Podhori“ vom 18. Oktober 1913.
 - Nr. 41 „Naše právo“ vom 17. Oktober 1913.
 - Nr. 43 „Zivnostensky zpravodaj“ vom 18. Oktober 1913.
 - Nr. 94 „Viata noua“ vom 18. Oktober 1913.

Feuilleton.

Bügelchen.

Ein modernes Märchen von Maria Boehme-Wald.

(Nachdruck verboten.)

Ein paar Worte der Warnung! Diese Geschichte ist nichts für die Menge der Neunmalklugen, für die logisch und mathematisch exakt Denkenden, die sich von Träumen und Phantasien in erschrecktem Unwillen abwenden! Nichts für die, die nur an das glauben, was sich beweisen läßt, und die bei einer Tasse Tee kühl lächelnd über die fieberhaften Wahngelüste eines Poë oder Hoffmann spotten.

Und nun sei mir gestattet, mein — Wunderbügelchen in diese Geschichte einzuführen. Als in meinem Hause halten es für ein Bügelchen und können nicht genug Worte der Bewunderung für das braune zierliche Köpfcchen, für die schwarzen und leuchtenden Augen, für die weiß und rot zart gemusterte Brust finden. Ja, alle meine Verwandten loben das hübsche Bügelchen, aber ich, ich bin die einzige die weiß, daß es in Wahrheit ein schönes Mädchen ist. Ich ahnte es schon an dem Tage, als es mir aufgeflogen war, denn sein Zwitschern hieß: „Glaubst du's? Glaubst du's?“ Und nun ist mein Ahnen Gewißheit geworden.

Drückende Hitze herrschte damals, und ich, müde geworden des ewigen Lügenlesens und Lügen Schreibens, hatte mich in tragem Wohlbehagen auf eine der blühenden Wiesen hingestreckt, die meine Villa wie ein bunter Kranz umschließen. Aber mir, auf einem Strauche, zwitscherte mein Bügelchen, dem ich, sicher seiner Treue, für

Nichtamtlicher Teil.

Kaiser Wilhelm in Wien.

Wien, 26. Oktober.

Von seinem Jagdbesuche bei Erzherzog Franz Ferdinand aus Konopischt kommend, traf Kaiser Wilhelm heute vormittags zu eintägigem Besuche bei Kaiser Franz Josef ein. In Schönbrunn, Hiezing und Penzing waren die Häuser besetzt, und trotz des schlechten Wetters waren viele Tausende gekommen und bildeten in den vom Penzinger Bahnhof zum Schönbrunner Schlosse führenden Straßen dichtes Spalier, um den treuen Freund und Bundesgenossen des Kaisers zu bewillkommen. Der Penzinger Bahnhof war mit Blumen, Blattpflanzen, Fahnen und Emblemen reich geschmückt. Eine Ehrenkompanie des 16. Infanterieregiments mit Fahne und Musik hatte schon am zeitlichen Morgen hier Aufstellung genommen.

Nach 10 Uhr versammelten sich im Bahnhofs die offiziellen Persönlichkeiten, und zwar Stadtkommandant FML. Wikullil, Statthalter Freiherr von Wienert, Bürgermeister Dr. Weiskirchner, Polizeipräsident Ritter von Brzesowski, die Herren der deutschen Botschaft, der sächsische Gesandte Graf Keg, der bayerische Geschäftsträger Baron Fraiß, der deutsche Generalkonsul in Budapest Graf von Fürstenberg, der deutsche Konsul von Vivenot, der österreichisch-ungarische Botschafter in Berlin Graf Szögyeny-Marich, der österreichisch-ungarische Militärattaché in Berlin Oberstleutnant Freiherr von Wienert, der dem deutschen Kaiser zugeteilte Ehrendienst, Armeesinspektor Liborius Frank, Divisionär Adolf Ritter von Brüdermann und Flügeladjutant Horthy, ferner Abordnungen des Vereines „Niederwalb“ und der anderen deutschen Vereine.

Geraume Zeit vor elf Uhr versammelten sich die Erzherzoge Peter Ferdinand, Leopold Salvator, Franz Salvator, Friedrich und Karl Albrecht in ihren deutschen Uniformen mit den Ordensbändern im Bahnhofs. Bald darauf erschien, vom Publikum mit brausenden Hochrufen begrüßt, unter den Klängen der Volkshymne der Kaiser in der Uniform eines preußischen Generalfeldmarschalls mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens und schritt die Front der Ehrenkompanie ab. Der Monarch war trotz

des nebligen und sehr feuchten Wetters persönlich erschienen, um seinen verbündeten Freund am Bahnhofe persönlich zu empfangen. Der Kaiser begrüßte zunächst die Erzherzoge und zeichnete sodann einige der zur Aufwartung erschienenen Herren durch Ansprachen aus. Längere Zeit unterhielt sich der Kaiser mit dem Gesandten Grafen Keg und dem Botschafter Grafen Szögyeny-Marich.

Punkt elf Uhr wurde Seiner Majestät die Meldung erstattet, daß der Zug awisirt sei. Der Kaiser trat dicht an das Geleise heran. Die Musik spielte das „Heil dir im Siegerkranz“ und langsam fuhr der Zug ein. Der Kaiser trat an die Tür des Salonwagens. Kaiser Wilhelm, der die Uniform eines österr.-ungar. Generals trug, entstieg rasch dem Zuge und umarmte den Kaiser. Die Monarchen küßten einander zweimal, schüttelten sich lange die Hand und sprachen längere Zeit in überaus herzlicher Weise miteinander. Die Begrüßung war von außerordentlicher Wärme und Innigkeit. In der Begleitung des Kaisers Wilhelm befanden sich auch Botschafter von Tschirschy und Militärattaché Graf Kagened, die dem Kaiser bis Kuchdorf entgegengefahren waren.

Während dem Kaiser Franz Josef das Gefolge des deutschen Kaisers vorgestellt wurde, begrüßte Kaiser Wilhelm in herzlicher Weise die Erzherzoge und sodann die zur Aufwartung erschienenen offiziellen Persönlichkeiten, wobei er mit dem ihm schon von früheren Anlässen bekannten Statthalter Freiherrn v. Wienert sowie mit dem Botschafter Grafen Szögyeny-Marich längere Zeit sprach. Hierauf schritt Kaiser Wilhelm zur Linken des Monarchen die Front der Ehrenkompanie ab und ließ sich den auf dem linken Flügel aufgestellten Ehrendienst vorstellen. Das auf dem Bahnhofs angeammelte Publikum brach in brausende Hochrufe aus.

Die Majestäten verließen sodann durch den Hofwartesalon den Bahnhof und bestiegen die bereitstehenden offenen Leibwagen. Kaiser Wilhelm nahm an der rechten Seite des Kaisers Franz Josef Platz, worauf unter stürmischen, sich immer wieder erneuernden Hochrufen des Publikums die Fahrt nach Schönbrunn angetreten wurde. In weiteren Hofwagen folgten die Erzherzoge und die Suiten.

kurze Zeit die Freiheit geschenkt hatte. Ringsum und in meinem Herzen tiefer, feierlicher Friede! In tiefem Genießen gab ich mich dem Zauber der Stunde hin! Müde geworden von dem aus dem Grafe aufsteigenden Duft, war mein Kopf zur Seite gesunken, und die Augen halb geschlossen, atmete ich in tiefen Zügen die würzige Sommerluft ein. Ein tolles Verlangen, die geheimen Kräfte der Natur zu ergründen, hatte mich überkommen, und alle Grenzpfähle, die unserem Wissen gesteckt sind, schienen sich in der Unendlichkeit des Weltalls zu verlieren. Traumverloren flüsterte ich: „Du, mein Bügelchen, ich glaube nicht, daß du das bist, was du scheinst! Im Namen der unsichtbaren Kräfte, die ich nicht kenne, aber an die ich inbrünstig glaube, beschwöre ich dich, mir zu sagen, warum du diese Gestalt vor mir angenommen hast! Bevor du Vogel wurdest, in welcher Form lebst du? Warst du Blume, Engel, Stern oder Geist?“

„Ich war ein Weib!“ flüsterte eine sanfte Stimme. „Und die Gabe ward mir verliehen, für kurze Zeit meine frühere Gestalt wieder anzunehmen! Sieh mich an!“

O, ihr Neunmalklugen, sagt mir nicht, daß es ein Traum gewesen sei, der mir ein Trugbild vorgespiegelt, spricht mir nicht von Sommer- oder Mittagsgespenstern, zerstört mir nicht einen schönen Glauben mit eurer Grausamkeit!

Weit öffnete ich die Augen und blickte wie gebannt auf das holde Bild, das sich meinen Blicken bot. Eine schöne, liebliche Mädchengestalt, ganz in Weiß gekleidet, mit auf die Schulter herabfallenden blonden Locken, um den schneeweißen Hals zwei Schnüre blutroter Korallen geschlungen, stand vor mir.

Ich versuchte mich zu erheben, aber eine süße Trägheit hemmte meine Glieder, und bebend stieß ich die Worte hervor: „Sprich zu mir! Ich höre dir zu!“

„Siehst du,“ begann das Mädchen, „diese weiten, grünen Felder und Wiesen rings umher? Hörst du das Rauschen des Baches, in dem sich der Himmel und die Blumen spiegeln? Inmitten all dieser Pracht wurde ich geboren, hier ist meine Heimat!“

Meine Mutter, eine schöne, fromme Frau, rief, als ich das Licht der Welt erblicken sollte, eine alte Frau, die in einer armseligen Holzhütte wohnte, an ihr Lager. Diese Alte verstand sich gar wohl auf das Brauen zauberwirkender Getränke. Sie genoß den Ruf einer Wohlthäterin und einer Heiligen, und jeder, der in Not war, eilte zu ihr, sich Rat und Hilfe zu erbitten. Sie half allen: Familienvätern, deren Geschäfte nicht gedeihen wollten, verliebten Mädchen, kranken Kindern, kinderlosen Frauen.

In der Stunde meiner Geburt war es der Wunsch meiner Mutter gewesen, die Heilige an ihrer Seite zu haben. Als ich meinen ersten Schrei getan hatte, küßte mich die Alte auf die Stirne und sprach zu meiner Mutter: „Gib diesen Spiegel deiner Tochter, damit sie ihn bewahre zwischen den Dingen, die ihr die kostbarsten sind! Ich will zu Gott für sie um ein Leben der Freude und des Gefanges flehen, doch wenn dereinst ein Schmerz oder ein Zweifel ihr Herz beschleicht, dann möge sie in dieses Glas blicken. Und Rat und Trost werden ihr daraus entgegenleuchten!“

So sprach die Alte.

Ich wuchs heran, schön und fröhlich, und nie hatte ich es nötig, bei meinem Talisman Zuflucht zu suchen. Aber als ich sechzehn Jahre alt geworden war, da fühlte ich plötzlich, daß sich mein ganzes Wesen sonderbar veränderte.

(Schluß folgt.)

In Schönbrunn wurde Kaiser Wilhelm vom Obersthofmeister Fürsten Montenuovo und dem Oberzeremonienmeister Grafen Choloniowski erwartet und in das Schloß geleitet, wo die Erzherzoginnen Maria Annunziata, Maria Theresia, Blanca und Isabella den hohen Gast begrüßten. Kaiser Franz Josef geleitete Kaiser Wilhelm in seine Appartements. Nach kurzer Zeit erwiderte der deutsche Kaiser den Besuch bei Kaiser Franz Josef.

Nachmittags fuhr der deutsche Kaiser vor den Palais der Erzherzoge und Erzherzoginnen vor, wo er überall seine Karte abgab. Auch im Ministerium des Äußern ließ der Kaiser eine Karte für den Grafen Berchtold zurück. Auf der Fahrt durch die Stadt wurde der Kaiser herzlich begrüßt. Er begab sich hierauf zur deutschen Botschaft, wo der Tee eingenommen wurde. Hierzu war auch der Minister des Äußern Graf Berchtold geladen worden, der sich mit dem deutschen Kaiser längere Zeit unterhielt.

Abends fand im Schönbrunner Schlosse ein Diner statt, woran die beiden Majestäten und die in Wien weilenden Mitglieder des Kaiserhauses teilnahmen. Nach dem Diner verabschiedete sich der deutsche Kaiser herzlich von Kaiser Franz Josef und den Mitgliedern des Kaiserhauses. Nach der Rückkehr des deutschen Kaisers von der deutschen Botschaft nach Schönbrunn begab sich Kaiser Franz Josef in die Appartements des erlauchten Gastes, wo die Majestäten längere Zeit zusammen verweilten. Um 9 Uhr abends reiste der Deutsche Kaiser vom Penzinger Bahnhof nach Wildpart ab. Auf seinen besonderen Wunsch unterblieb die Abschiedsaufwartung.

Politische Uebersicht.

Laibach, 27. Oktober.

Graf Tisza erklärte in einem Gespräch, daß das jüngste Auftreten der Monarchie in Belgrad eine überaus günstige Wirkung hervorgerufen habe. Es wurde nicht nur die Zurückziehung der serbischen Truppen aus Albanien sofort durchgeführt, sondern es verschwand auch jene Spannung, die in der letzten Zeit mit Serbien bestand. Heute könne man darauf rechnen, daß sich die Beziehungen zwischen dem Nachbarstaate und der Monarchie in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht sehr freundlich gestalten werden.

Aus Rom, 26. d. M., wird gemeldet: Heute finden in ganz Italien die allgemeinen Wahlen für die Kammer statt. Es gelangen sämtliche 508 Deputiertenmandate zur Befestigung. Die Wahlen erfolgen unter Anwendung des neuen Wahlgesetzes, welches ein nahezu allgemeines Wahlrecht gewährt und die Zahl der Wähler von 3,319.207 auf 8,672.249 erhöht hat. Die Zahl der Kandidaten beträgt ungefähr 1300.

Aber die am 25. d. M. abgehaltene Sitzung des spanischen Senates wird gemeldet: Das Haus ist dicht besetzt, die Tribünen sind überfüllt. Unter allgemeiner Aufmerksamkeit ergreift Ministerpräsident Romanones das Wort und erinnert an die Zwischenfälle, die durch die Unterbreitung des Gemeinde-Gesegentwurfes im Senate hervorgerufen wurden und den Rücktritt des Präsidenten des Senates zur Folge hatten. Romanones wirft einen Rückblick auf die Ereignisse in Marokko und den Zustand in Barcelona und legt die Gründe dar, die die Regierung nötigten, die Cortes zu vertagen. Der Ministerpräsident gedenkt sodann des Besuches des Königs Alfons in Paris und des Präsidenten Poincaré in Madrid, welche Besuche die französisch-spanischen Beziehungen enger knüpften. Er bespricht verschiedene in der heutigen Sitzung unterbreitete Entwürfe und erklärt, zur wirtschaftlichen Lage des Landes übergehend, daß das Staatsvermögen seit dem Jahre 1909 auf 155.000.000 Pesetas gestiegen sei. Der Ministerpräsident verweist auf die Annäherung der republikanischen Ele-

mente an die Monarchie und spricht die Hoffnung aus, daß der Tag nahe sei, an dem alle demokratischen Ideen in der Monarchie einen Platz finden werden. Die Regierung wolle eine wirkliche und keine zweifelhafte Mehrheit. Der Ministerpräsident fordert die Senatoren auf, ihre Haltung klar bekanntzugeben, wovon das Verhalten der Regierung abhängen werde. — Der Führer der liberalen Dissidenten, Garcia Prieto, erklärt, daß er die von der Regierung akzeptierte Tagesordnung ablehne, da ihm die Aufklärungen des Ministerpräsidenten über die Vertagung der Cortes unzureichend erscheinen. Die Tagesordnung, womit der Regierung das Vertrauen ausgesprochen wird, wird hierauf in namentlicher Abstimmung mit 106 gegen 103 Stimmen abgelehnt. (Allgemeine Bewegung.) Die Anhänger Romanones' beglückwünschen diesen und drücken ihm die Hand. Die ganze Versammlung bricht zu wiederholten Malen in den Ruf aus: Es lebe der König! Von seinen Anhängern umgeben, verläßt der Ministerpräsident den Saal. — Romanones hat an die „Agence Havas“ ein Telegramm gerichtet, worin er eine genaue Darstellung der politischen Vorgänge in der heutigen Senatsitzung gibt. Nach der Rede des Ministerpräsidenten hätten die Konservativen und die liberalen Dissidenten geschlossen gegen ihn gestimmt. Die Regierung habe sich mit drei Stimmen in der Minderheit befunden. Obgleich demnach die Minorität der Regierung eine geringe war, hielt sich die Regierung für verpflichtet, ihre Demission zu geben. Die Spaltung im Schoße der liberalen Partei sei der einzige Grund, weshalb die Kammern in ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung nicht fortbestehen können, trotz des lebhaften Wunsches des Königs, keinen Wechsel in der Politik eintreten und die Kammern bis zum Ablauf ihres Mandates tagen zu lassen. Der König, der den Wunsch hege, daß die Liberalen am Ruder bleiben, werde an den Patriotismus aller Liberalen appellieren, um die Eintracht unter ihnen wieder herzustellen. Romanones hält dies für eine sehr schwierige Sache und ist angesichts der Notwendigkeit, die Kammern aufzulösen, sowie mit Rücksicht auf die Unmöglichkeit, eine liberale Regierung zu bilden, geneigt, eine Änderung der Politik vorherzusehen, die durch die Umstände und nicht durch den Willen des Königs auferlegt sei.

Tagesneuigkeiten.

— (Abenteuer eines Kardinals.) Ein allerdings kleines „Abenteuer“ erlebte diesertage Kardinal Ratschthaler in Salzburg. Als er auf dem Nachmittagsspaziergange auf dem Mönchsberg, den er trotz seiner 83 Jahre fast täglich besteigt, auf einer sonnigen Bank rast hielt, das Haupt vornüber geneigt und in Gedanken versunken, stand plötzlich ein kleines Kind vor ihm und streckte ihm mit seinem Händchen ein Stück Brot entgegen: „Da, Brot, armer alter Mann!“ Einen Augenblick war der Kirchenfürst durch die dreijährige Kleine verblüfft, dann ging ein sonniges Lächeln über sein Gesicht, und seine Hände legten sich segnend auf des Kindes Haupt: „Bleibe immer so gut!“ Vielleicht lächelt die Eminenz noch einmal, wenn sie erfährt, wer die kleine „Wohltäterin“ war: das Töchterchen des sozialdemokratischen Parteisekretärs.

— (Die Suffragetten.) Aus London, 25. Oktober, wird gemeldet: Die Chronik der Suffragettenstreiche erfuhr gestern wieder eine seltsame Bereicherung. Gegen 7 Uhr abends telephonierte zu gleicher Zeit zahlreiche Frauenrechtlerinnen die Redaktionen der großen Londoner Zeitungen an und verlangten überall den Chefredakteur zu sprechen. Sobald dieser am Apparat erschien, gaben sie ihm die unglaublichst klingenden Meldungen. Diese Tätigkeit setzten sie drei Stunden lang ununterbrochen fort. Es klingelte überall und unausgesetzt, so daß die Redakteure, in ihrer Arbeit gestört, in größter Verzweiflung waren und schließlich die Telephonapparate abstellen mußten, wodurch natürlich der telephonische

ter zu kümmern, einfach nach London, wo sie sich gleich am folgenden Tage — mein Bruder hatte die nötigen Vorbereitungen schon getroffen — in irgend einem Bezirk im Südosten trauen ließen. Herr Beale hat eine Abschrift des Zeugnisses in der Tasche.

Beale nickte. Deftford, sagte er.
Ganz recht. Von dieser Tatsache weiß ihre eigene Mutter bis auf den heutigen Tag noch nichts. Du magst vielleicht fragen, Philipp, warum sie dir das verheimlicht hat. Ich komme gleich auf diesen Punkt, und du magst dann über ihre Gründe urteilen, wie du willst, nur mußt du immer ihren letzten Brief vor Augen halten, worin sie ihren Kummer und ihre Besorgnis ausdrückt, die sie stets wegen dieser Geheimhaltung empfunden hat.

Ich werde das stets bedenken, sagte Philipp Doyle mit zitternder Stimme.

Die Mißheiligkeiten ließen nicht lange auf sich warten, fuhr Thornhill fort. In der ersten Woche ihrer Ehe wurde sie schon zu ihrem Schrecken gewahr, daß sie sich an einen großen Taugenichts weggeworfen hatte. In den ersten acht Tagen präsentierte er ihr auch bereits einen Wechsel über tausend Pfund, den er mit der Unterschrift seines Vaters gefälscht hatte, und den sie nun bezahlen

Empfang von wichtigen Nachrichten sehr erschwert wurde. Am meisten schienen es die Wahlweiber auf den „Standard“ abgesehen zu haben, in dessen Redaktionsräumen die Telephonglocken in den drei Stunden überhaupt nicht stillstanden, so daß man sich genötigt sah, um überhaupt nur einigermaßen arbeiten zu können, die Glocken der Apparate abzuschrauben. Während die Suffragetten die Duälgeister der Redaktionen waren, wurde ihnen in ihrem eigenen Lager übel mitgespielt. Ein großer Trupp von Studenten der verschiedenen Colleges, die seit langem mit den Suffragetten auf Kriegsfuß lebten, hatte die Gelegenheit ausgenützt, um ihren Feindinnen eins auszuwischen. Es gelang ihnen, in das Hauptquartier der Suffragetten einzudringen, wo sie alles kurz und klein schlugen. Kein Stuhl, kein Bild, kein Schrank wurde ganz gelassen. Die Trümmer wurden in den Hof geworfen und mit Hilfe der im Lokal vorgefundenen Flugschriften ein großer Scheiterhaufen errichtet und ein riesiges Feuer angezündet. Die Suffragetten, die der Übermacht gegenüber nichts ausrichten konnten, wußten nichts anderes zu tun, als die verhasste Polizei herbeizurufen, die sich natürlich mit der Hilfeleistung für ihre „Freundinnen“ nicht sehr beeilte. Als eine Schar Polizisten endlich auf der Brandstätte erschien, waren die Studenten längst über alle Berge.

(Im Aeroplan zum Nordpol.) Der Südpolforscher Dr. Charcot äußerte sich in Venedig einem Interviewer gegenüber sehr optimistisch über das von Amundsen geplante Unternehmen, bis in den höchsten Norden zu Schiff vorzudringen, und von dort den Aviatiker Garros mit seinem Aeroplan zur Überfliegung des Nordpols auszusenden. Charcot meint, daß, wenn Kapitän Scott einen Aeroplan mitgeführt hätte, er wahrscheinlich nicht den Tod am Südpol gefunden hätte. „Von Paris nach dem Nordpol zu fliegen“, schloß Dr. Charcot seine Ausführungen, „ist heutzutage weder schwieriger noch verwegener, als eine Lustreise à la Brindejous des Moulaines zu unternehmen und eine derartige Nordpolsexpedition hätte den größten Wert für die Wissenschaft“.

— (Sein letzter Fang.) Ein Pariser Blatt erzählt ein nettes Geschichtchen von der letzten „Lat“ des berühmten Detektivs Calchas, der Ende der vorvergangenen Woche starb. Monsieur Calchas liebte das Theater und versagte es sich selten, eine bekannte Schauspielerin, einen großen Mimen in einer neuen Rolle möglichst am Premierenabend zu sehen. Meist suchte der Detektiv seine Bühnenliebhaber nach der Vorstellung auch hinter den Kulissen auf, um mit ihnen zu plaudern. So geschah es, daß Calchas das letztemal ausging. Er hatte sich die Mistinguett in dem neuesten Stück angesehen und statete ihr dann in ihrer Garderobe einen Besuch ab. Die Künstlerin kam ihrem Freunde mit einem offenen Briefe in der Hand entgegen und deutete auf eine junge Frauensperson, die in bescheidener Haltung nahe der Tür stand. Das Schreiben enthielt ein in sehr fehlerhaftem Französisch abgefaßtes Dienstangebot. Die Applicantin ließ sich nicht abweisen. „Jeden Abend“, sagte die Schauspielerin dem Detektiv, „kommt sie nun, küßt mir die Füße und sagt, daß sie jeden mühselig verdienten Franken ausbebe, um mich auf der Bühne zu bewundern. Was soll ich machen, ich werde sie wohl als zweite Kammerjungfrau engagieren müssen?“ — „Wer ist sie denn?“ fragte Calchas, nachdem er das Mädchen scharf ins Auge gefaßt hatte. „O, ich weiß es nicht. Jemand ein armes Geschöpf“, entgegnete die Künstlerin. „Kommen Sie mal her“, sagte Calchas zu dem sich widerstrebend nähernden Mädchen. „Was haben Sie denn da alles in Ihrer Tasche?“ Damit zog der Detektiv aus einer verdächtig großen Tasche in dem Rock der jungen Person ein Bündel Schlüssel und Dietriche, eine elektrische Blendlaterne und ein Brecheisen von zierlicher Form. Wenige Minuten später befand sich die gefährliche Verehrerin der Madame Mistinguett mit dem Geheimpolizisten bereits auf dem Wege zum Gefängnis. So verbannte Monsieur Calchas dem Zufall seinen letzten Fang.

— (Ein Porträt als Heiratsvermittler.) Durch ein sonderbares Spiel des Zufalls ist, wie aus Paris geschrieben wird, ein armes junges Mädchen die Frau eines reichen, in der Finanzwelt sehr bekannten Mannes ge-

folte, um ihn vor der Strafe zu bewahren. Er hatte sich aber verrechnet. Er hatte nicht an Herrn Maybrück hier gedacht — ihren Rechtsbeistand, der ihn von seinem Irrtum, daß seiner Frau Vermögen sein Eigentum sei, sehr gründlich kurierte. Gladys trennte sich sofort von ihm, und auch mein Vater sagte sich endlich von ihm los. Er verweigerte die Annahme des Wechsels und erklärte den Inhabern, sie könnten gerichtlich vorgehen, wie es ihnen beliebte; er seinerseits habe mit der ganzen schmutzigen Angelegenheit weiterhin nichts mehr zu tun. Das fernere Schicksal seines Sohnes sei ihm von nun an vollkommen gleichgültig. Indes kam doch schließlich ein Einvernehmen zustande, demzufolge er sich verpflichtete, den Wechsel einzulösen, wenn mein Bruder sofort außer Landes gehe, einen anderen Namen annehme und dauernd draußen bleibe. Er unterwarf sich dieser Bedingung, und wir haben ihn seitdem nie wieder gesehen. Etwa acht Monate später ist er in Sydney wegen Mordes unter höchst widerwärtigen Begleitumständen gehängt worden.

Dixon und Philipp Doyle stießen gleichzeitig einen Schrei des Entsetzens aus, wohingegen Eva Rhodes keine Spur von Erregung mehr zeigte.

(Fortsetzung folgt.)

Irrungen.

Von G. B. Appleton.

Autorisierte Übersetzung.

(Nachdruck verboten.)

(63. Fortsetzung.)

So, Frank Thornhill, jetzt kannst du fortfahren mit deinen Lügen! Du willst ihren armen hintergangenen Gatten betrügen, wie du mich betrogen hast. Fahre nur fort, du Heuchler!

Das werde ich, sobald du zu schimpfen aufhörst und dich niedersetzt, erwiderte er, indem er ihr zu Dixon's Überraschung einen Blick zuwarf, der Böses verkündete.

Sie schaute sich verächtlich in dem kleinen Kreise um.

Nun nahm Thornhill die Erzählung wieder auf, bald wußte ich die ganze üble Geschichte ausführlich. Mein Bruder war ihr nach Harrow gefolgt, wo die Mutter hingerzogen war. Frau Elliot hatte von den häufigen Zusammenkünften erfahren, und das Resultat davon waren naturgemäß heftige Zusammenstöße zwischen Mutter und Tochter, bis eines Tages Gladys endlich ihre Sachen packte. Sie war mündig und unabhängig und fuhr, ohne sich um die guten Ratschläge ihrer Mut-

worden. Ein junger Künstler wohnte bei einer Zimmervermieterin, der er nicht seine Schulden bezahlen konnte. Um sich einigermaßen für ihre Langmut und Geduld zu revanchieren, malte er das Bild ihrer Tochter. Der Maler verließ Frankreich mit dem Versprechen, das Bild eines Tages zurückzukaufen, wenn er dazu in der Lage wäre. Die Mutter des jungen Mädchens aber starb bald darauf, und bei dem Verkauf der Sachen kam das Portrait in den Besitz eines Restaurateurs. In dessen Lokal flüchtete eines Tages bei heftigem Regen ein reicher Mann. Er vertiefte sich so in das Bild, daß er Nachforschungen nach dem Original anstellte. Es ergab sich, daß das junge Mädchen inzwischen Wirtschafterin in einem Pariser Haushalt geworden war. Das Bild war acht Jahre alt, aber der Liebhaber fand in dem Gesichte alle Züge wieder, die ihn an dem Bilde gefesselt hatten. Und da das junge Mädchen ihm auch sonst gefiel, heiratete er das Original des Bildes, mit dem einst ein armer Malersmann seine Schulden bezahlt hatte. Die Mutter gab der Tochter auf diese Weise eine bessere Mitgift, als wenn sie auf die Eintreibung des Mietzinses gedrungen hätte.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Aus dem Tätigkeitsberichte der Aufforstungskommission für das Karstgebiet des Herzogtums Krain für das Jahr 1912.

(Fortsetzung.)

VI. Forstaufsicht.

Im Dienste der Karstaufforstungskommission standen, wie bisher, auch im Berichtsjahre sechs Waldhüter, welche nicht allein den Forstschutzbienst zu versehen, sondern auch die Kultur- und sonstigen Arbeiten zu leiten hatten. Die Bezüge derselben erfuhr keine Änderung und betrug demnach ihr Grundlohn 600 K bei gleichbleibender Höhe der Quinquennien.

Der Standort des Waldhüters in Präwald wurde nach Senojsch, wo er einstens bestimmt war, rückverlegt, da dieser Ort in bezug auf das zu überwachende aufgeforschte Terrain zentraler liegt als der erstere. Diese Stelle wurde im Berichtsjahre neu besetzt.

Dem Waldhüter in Dornegg wurde mit 1. September 1912 das dritte, jenem in Grobse das erste Quinquennium bewilligt.

Zum Forstaufsichtsdienste und zur Leitung von Kulturarbeiten wurden gleich den Waldhütern auch die beiden am Karste stationirten k. k. Bezirksförster herangezogen. In Aufforstungen, welche längs der Bahnstrecken und öffentlichen Straßen gelegen sind, leisteten auch Bahnwächter und Straßeneinräumer gelegentlich den Aufsichtsdienst, wofür denselben im Berichtsjahre eine Remuneration von zusammen 300 K angewiesen wurde.

Die Waldhüter der Kommission haben im Jahre 1912 in 18 Fällen (gegenüber 17 des Vorjahres) Übertretungen des Forstgesetzes zur Anzeige gebracht, und zwar:

- 15 Fälle wegen unbefugter Viehweide in Kulturen,
- 1 Fall wegen Entwendung einer erwachsenen Schwarzföhre,
- 2 Fälle wegen Entwendung von Fichtenpflanzen.

Über diese Anzeigen wurden von der zuständigen politischen Behörde die Strafamtshandlungen eingeleitet, deren Ergebnis noch nicht bekannt gegeben wurde.

VII. Aufforstungskataster.

Auf Grund des Karstaufforstungsgesetzes für Krain vom 9. März 1885, L. G. Bl. Nr. 12, waren mit Schluß des Jahres 1911 rechtskräftig im Aufforstungskataster eingetragen:

im politischen Bezirke Adelsberg . . .	3791·66 ha
im politischen Bezirke Voitsch . . .	96·71 "
zusammen . . .	3888·37 ha

Zuwachs im Jahre 1912 im politischen Bezirke Adelsberg, und zwar in den Steuergemeinden:

Niederdorf	44·44 ha
Barje	27·12 "
zusammen	71·56 ha

Ein Abfall war nicht zu verzeichnen.

Es ergibt sich demnach ein Stand mit Schluß des Jahres 1912 von 3959·93 ha der sich verteilt:

auf den politischen Bezirk Adelsberg mit	3863·22 ha
auf den politischen Bezirk Voitsch mit	96·71 "

Bis Ende des Jahres 1911 waren aufgeforschet: im pol. Bez. Adelsberg 2849·73 ha im pol. Bezirke Voitsch 60·25 "

zusammen	2909·98 ha
--------------------	------------

wobei die in den Jahren 1876 bis Ende 1888 von der k. k. Landesforstinpektion aus Staatsmitteln aufgeforschte Fläche per 252·92 ha inbegriffen ist.

Neu aufgeforschet wurden i. Jahre 1912, und zwar im politischen Bezirke Adelsberg 101·33 ha im pol. Bezirke Voitsch 5·00 "

zusammen 106·33 ha

Stand der Aufforstungen zu Ende des Jahre 1912 3016·31 ha

Gegenüber der Katasterfläche von 3959·93 "

verbleiben noch aufzuforschen 943·62 ha

(Schluß folgt.)

(Militärisches.) Die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen der ihnen verliehenen fremden Orden und Ehrenzeichen wurde erteilt: dem Obersten Karl Weber, Kommandanten des JR 27, für das Kommandeurkreuz des königlich belgischen Leopold-Ordens; dem Hauptmann Hermann Fröhlich des JR 27 für das Offizierskreuz des königlich belgischen Leopold-Ordens; den Militärkapellmeistern Anton Edler von Zanetti des JR 27 für die goldenen Palmen des königlich belgischen Kronenordens und Theodor Christoph des JR 39 für die erste Klasse des königlich bayerischen Militärverdienstkreuzes. — In Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung wurde bekannt gegeben: dem Hauptmann Dithmar Heim des JR 7, zugeteilt dem 3. Korpskommando, neuerlich der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit; den Hauptleuten Georg Boinowich Edlen von Trebizatdol des JR 27, zugeteilt dem dritten Korpskommando, und Friedrich Altman, Magazinsoffizier beim FZB 7, der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit. — Transferriert werden: die Hauptleute: Adolf Ferling vom JR 79 zum JR 27, Josef Zereb vom LJR Graz 3 zum LJR Klagenfurt 4, Heinrich Marek vom LJR Laibach 27 zum LJR Kolomea 36, Hermann Bidmar vom LJR Neusandec 32 zum LJR Laibach 27, Hubert Soldan vom LJR Laibach 27 zum LJR Stanislaw 20, Josef Sawlicek vom LJR Jicin 11 zum LJR Laibach 27; die Oberleutnants: Karl Kaufmann vom LJR Klagenfurt 4 zum LJR Linz Nr. 2, Augustin Spigl vom LJR Laibach 27 zum LJR Bozen II, Johann Grundner LJR Klagenfurt 4 zum LJR Kremsier 25, Augustin Ruzera vom LJR Klagenfurt 4 zum LJR St. Pölten 21; die Leutnants: Rudolf Handl vom LJR Klagenfurt 4 zum LJR Pola 5, Josef Schaufler vom LJR Klagenfurt 4 zum LJR Höhenmauth 30, Franz Hermann vom LJR Laibach 27 zum LJR Czernowitz 22; der Rittmeister Julius Jezula vom LJR 5 zum LJR Nr. 4. — Der Landwehroberintendant 2. Klasse Andreas Hattinger der Intendantz des Landwehrkommandos in Graz wurde zum Intendantzchef bei diesem Landwehrkommando ernannt. — In den Ruhestand übernommen werden: Der Landwehroberintendant 1. Klasse Vinzenz Podzemny, Intendantzchef des Landwehrkommandos in Graz, nach dem Ergebnis der auf sein Ansuchen erfolgten Superarbitrierung als invalid, zu jedem Landsturmbienste ungeeignet (Domizil Graz) unter Bekanngabe der Allerhöchsten Zufriedenheit; der Militärintendant Theodor Edler von Rodolitsch der Intendantz des 3. Korps (Aufenthaltort Graz) nach dem Ergebnis der auf sein Ansuchen erfolgten Superarbitrierung als zum berufsmäßigen Dienste untauglich, vorübergehend zu Diensten bei stabilen höheren Kommandos, Behörden und Heeresanstalten geeignet; der Hauptmann im Status der Offiziere in Lokalanstellungen Friedrich Babitsch, überkomplett im LJR Laibach 27, Konzeptoffizier beim Landwehrkommando in Graz, als invalid, zu jedem Landsturmbienste ungeeignet (Domizil Wien).

(Haupttrapport.) Der diesjährige Haupttrapport der Reserveoffiziere der k. k. Landwehr findet am 4. November um 9 Uhr vormittags im Bibliothekszimmer der Landwehrkaserne (Eingang Poljanastraße), jener der Fähnriche, Kadetten und Kadettaspiranten am 6. November zur gleichen Stunde in der Kanzlei des Landwehrrergänzungsbezirkskommandos (Eingang Landwehrstraße) statt. Der Nachtrapport findet für Reserveoffiziere am 14. November, für Fähnriche, Kadetten und Kadettaspiranten am 17. November in der Kanzlei des Landwehrrergänzungsbezirkskommandos, jedesmal um 9 Uhr vormittags statt. Die Reserveoffiziere erscheinen in Winterparade, die Fähnriche, Kadetten und Kadettaspiranten in Zivil. Mitzunehmen sind das Ernennungsdekret, die Widmungskarte und der Personalausweis mit den amtlich bestätigten Rubriken 8 und 9. Beim Landwehrrergänzungsbezirkskommando Laibach haben jene haupttrapportspflichtigen Reserveoffiziere, Fähnriche, Kadetten und Kadettaspiranten (Gleichgestellte) zu erscheinen, die in den politischen Bezirken: Laibach Magistrat, Laibach Umgebung, Krainburg, Radmannsdorf, Stein, Littai, Gurksfeld, Tschernembl, Rudolfswert und Gottschee anständig sind.

(Haupttrapport beim I. und I. Ergänzungsbezirkskommando Laibach.) Der Haupttrapport für die Offiziere (Beamten) in der Reserve des gemeinsamen Heeres findet am 4., der für die Offiziers- (Beamten-) und Kadettaspiranten am 6. November in den Lokalitäten des Militärwissenschaftlichen Vereines (Kongressplatz 2, zweiter Stock), der Nachtrapport für die erstere Gruppe am 14.,

für die übrigen am 18. November l. J. in der Kanzlei des Ergänzungsbezirkskommandos (Ambrosplatz 7) jedesmal mit dem Beginne um 9 Uhr vormittags statt.

(Hubertusritt der hiesigen Garnison.) Am 4. November nachmittags findet der Hubertusritt der hiesigen Garnison statt. An diesem schönen herbstlichen Reiterfest nehmen heuer über Initiative Seiner Erzcellenz des Herrn Feldmarschalleutnants von Kusmanek die Offiziere sämtlicher hiesigen Truppen sowie Damen und Herren vom Zivile teil. — Nach dem Auslauf des Jagdrittes, der beiläufig um 3 Uhr 15 Minuten nachmittags auf dem großen Exerzierplatze vor sich gehen wird, schließt sich noch ein Feu de barre 2c. an. Während dieses Sportfestes wird auch die Musik des l. und k. Infanterieregiments Nr. 27 spielen. — Mit der Preisverteilung, die gegen 4 Uhr nachmittags erfolgt, findet das Reiterfest seinen Abschluß. Die Zuschauer versammeln sich am besten zur Zeit des Meet bis spätestens 2 Uhr 30 Minuten nachmittags am Nordwestende des Exerzierplatzes. Im Falle ungünstiger Witterung wird der Ritt verschoben werden, was beim Kaffinocafé durch Anschlag bekanntgegeben werden wird.

(Vom Finanzdienste.) Das Präsidium der krainischen Finanzdirektion hat den Finanzkonzeptpraktikanten Dr. Franz Hubad zum Finanzkonzipisten in der zehnten Rangklasse, weiters den Kanzleioffizial Johann Elsner zum Kanzleiadjunkten in der neunten und den Kanzlisten Anton Jagobic zum Kanzleioffizial in der zehnten Rangklasse für den hierortigen Dienstbereich ernannt.

(Einweihung einer Wasserleitung.) In Großlupp fand vorgestern die feierliche Einweihung der dortigen neuen Wasserleitung statt. Hierzu waren Seine Erzcellenz Herr Landespräsident Baron Schwarz in Begleitung des Herrn Landesregierungsrates von Cron sowie die Herren Landeshauptmann Dr. Sustersich und Dr. Lampe erschienen. Die Einweihung nahm Herr Dechant Tercek unter Assistenz des Herrn Pfarrers Solar aus Lipoglav und des Herrn Kaplanes Simnic vor.

(Vom Volksschuldienste.) Der k. k. Bezirksschulrat in Stein hat an Stelle der krankheitshalber beurlaubten Lehrerin Hedwig Sarec die absolvierte Lehramtskandidatin Melanie Sever zur Supplentin an der Volksschule in Moräutsch bestellt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Gottschee hat an Stelle der krankheitshalber beurlaubten Lehrerin Wilhelmine Beniger die gewesene Supplentin Johanna Lobsin zur Supplentin an der Knabenvolksschule in Reifnitz und an Stelle der krankheitshalber beurlaubten Lehrerin Leopoldine Garbeis die Lehrsupplentin Maria Tiegel zur Supplentin an der Volksschule in Großlajsch bestellt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Tschernembl hat die absolvierte Lehramtskandidatin Amalie Krebar zur Supplentin an der Volksschule in Kälbersberg und die gewesene definitive Lehrerin Franziska Novak zur provisorischen Lehrerin an der Volksschule in Unterwald ernannt. — Der k. k. Landesschulrat für Krain hat im Einvernehmen mit dem krainischen Landesaussschusse zu bewilligen gefunden, daß an der zweiklassigen Volksschule in St. Martin unter dem Großlahlenberge zur Vertretung des behufs Verwendung an der Privatvolksschule der Salefaner in Kroiseneck beurlaubten Oberlehrers Max Bajc ein Oberlehrer extra statum, und zwar auf die Dauer der Beurlaubung des vorgenannten Oberlehrers, angestellt werde.

(Fußballwettspiel.) Vorgestern nachmittags fand bei schwacher Beteiligung seitens des Publikums das Fußballwettspiel zwischen der ersten und der zweiten Mannschaft der „Mirija“ statt. Es endete mit dem Resultate 4:2, in der Halbzeit 1:2 zugunsten der ersten Mannschaft. In Sportkreisen hatte man kein so günstiges Resultat für die zweite Mannschaft erwartet, und es muß auch betont werden, daß sich die erste Mannschaft schon lange nicht in einer so schlechten Form befand wie diesmal. Beide Außenstürmer scheinen das Zentrieren verlernt zu haben, das Innetrio des Angriffes aber verwechselte zumeist die Torlinie mit dem Tore. Das sonst sehr gute Hinterspiel, insbesondere die Dedung, haute zwar tüchtig, jedoch planlos auf den Ball los; der rechte Verteidiger vergaß wieder einmal, wo sein Platz ist, und wollte den Stürmern zeigen, wie Tore erzielt werden. Als Lohn dafür verschuldete er die beiden Goals. Zudem legte die erste Mannschaft auf die Kombination gar kein Gewicht. Es ist eben der alte Fehler der ersten Mannschaft, daß sie nur besseren Mannschaften gegenüber eine gute Form hat und daß sie die schwächeren immer zu sehr unterschätzt. Die zweite Mannschaft hingegen war in guter Form. Besonders wacker hielten sich die Flügelstürmer und die beiden Verteidiger. Bei dem Resultate muß ferner in Erwägung gezogen werden, daß die erste Mannschaft in der ersten Halbzeit gegen Sonne und Wind spielen mußte. Trotzdem sei betont, daß die zweite Mannschaft in der letzten Zeit sehr gute Fortschritte machte und daß sie insbesondere das Kombinationspiel richtig erfaßte. Wenn sie noch an Ausdauer gewinnt, so wird sie der ersten Mannschaft ein gefährlicher Gegner werden; deren Reservemannschaft wurde von ihr bereits überflügelt. — Das Wettspiel selbst nahm folgenden Verlauf: Anstoß hatte die erste Mannschaft, die bereits in der 5. Minute durch ihren linken Flügel das erste Tor erzielte. In der 14. Minute glich dann die zweite Mannschaft aus, und zwar sandte die rechte Verbindung einen sehr schön gezenterten Ball ein. Die Bemühungen der ersten Mannschaft, die Führung zu übernehmen, scheiterten an der guten Gegenverteidigung, und bald ereignete sich

das Unverhoffte, daß in der 27. Minute der linke Flügel der zweiten Mannschaft Ball und Tor zum zweitenmale durch das Tor einsandte. Die erste Mannschaft war sichtlich bestrebt auszugleichen, aber ohne Erfolg. Deshalb wurden mit dem Resultat 2:1 für „Slitija II“ die Seiten gewechselt. Die zweite Mannschaft hatte sich dabei ganz ausgepumpt. Infolgedessen war in der zweiten Halbzeit nur ein einseitiges Spiel zu beobachten, worin die erste Mannschaft drei Goale erzielte, und zwar das erste in der 24. Minute durch die rechte Verbindung, in der 30. Minute durch den linken Flügel und in der 43. Minute aus einem Eckstoße neuerlich durch die rechte Verbindung. Corner für „Slitija I“ 7:1. — Das Wettspiel leitete als Schiedsrichter Herr Redakteur M e n c i n g e r. Vor dem Wettspiele hatte der Obmann des Klubs, Herr R o h r m a n n, den Kapitän Herrn Eugen B e t e t t o zu seinem 25. Wettspiel für den Klub beglückwünscht.

— (Der Verein der Ärzte in Krain) hält seine nächste Monatsversammlung Donnerstag den 30. d. M. um halb 6 Uhr nachmittags auf der dermatologischen Abteilung des Landesospitals mit folgender Tagesordnung ab: 1.) Mitteilungen des Vorsitzenden. 2.) Demonstrationen (Primarius Dr. V. G r e g o r i c und Primarius Dr. J. S t o j c). 3.) Ewentualia.

— (Tanzstunden des Laibacher Deutschen Turnvereines.) Der Turnrat ersucht uns um folgende Mitteilung: Da sich bereits eine entsprechende Teilnehmerzahl gemeldet hat, beginnt der Laibacher Deutsche Turnverein mit seinen Tanzstunden Mittwoch den 5. November. Damen und Herren, die sich daran zu beteiligen wünschen, wollen sich an diesem Tage um 8 Uhr abends im Kasino, erster Stock (Balkonzimmer) einfinden. In der weiteren Folge werden die Tanzstunden immer Mittwoch und Sonntag stattfinden; den Tanzunterricht wird der bewährte Tanzlehrer Herr G. M o r t e r r a besorgen. — Besondere schriftliche Einladungen werden nicht versendet.

— (Warnung vor einem Schwindler.) Seit Anfang dieses Monats treibt sich in der Umgebung von Laibach ein beschäftigungsloser Tagelöhner herum, der sich zur Aufgabe macht, leichtgläubige Leute unter verschiedenen Vorspiegelungen zu beschwindeln. Es ist dies der 1882 geborene Simon Weingierl aus Kraubath, Bezirk Leoben. So mietete sich Weingierl am 6. d. M. bei der Besitzerin Maria Ornic in Ober-Kaselj als Maschinenschlosser ein und nahm dort auch die Verpflegung. Er verschwand aber nach einigen Tagen aus der dortigen Gegend, ohne die Kost- und Wohnungsschulden bezahlt zu haben, tauchte sodann am 11. d. M. in Fehnik auf, wo er einem Besitzer einen mit 12 K bewerteten Havelock herauslockte, den er gleich darauf einem Schneider um 2 K verkaufte. Unter dem Namen Franz Kozuh nahm sodann Weingierl beim Schneider Peter Snaj in Slape bei Mariafeld Kost und Wohnung, verschwand aber wieder nach Rückzahlung der Verköstigungsschulden. Den Gastwirt Bartholomäus Zupančič in Fehnik prellte er um 20 K, die er sich von diesem gegen Verpfändung eines gefälchten Postsparkassabüchels auslieh. Das Büchlein dürfte von einem Diebstahle herrühren; es ist auf den Namen Franz Kozuh, Maschinenschlosser, ausgestellt und trägt die Nummer 26.465 D. Der Schwindler trat am 14. d. M. bei der Laibachregulierung in Arbeit, verschwand aber schon am nächsten Tage unter Rückzahlung seines Arbeitsbuches unbekannt wohin. Da er sich auch die Namen Heinrich Ramnik und Franz Kozuh beizulegen pflegt, ist es nicht ausgeschlossen, daß der Verschundene nicht Eigentümer des zurückgelassenen auf den Namen Simon Weingierl lautenden Arbeitsbuches ist und daß es sich um einen ganz anderen, bisher noch unbekanntem Schwindler handelt. Er ist mittelgroß, ziemlich korpulent, breitschultrig, hat ein rundes, volles Gesicht und einen kleinen braunen Schnurrbart, spricht deutsch und slovenisch mit steirischem Dialekt und pflegt beim slovenischsprechen deutsche Wörter einzumischen. Er war zuletzt mit einer abaetragenen blauen Leinenhose, einer dunkelgrauen Weste, einem braunen Stoffrock und einer grau-weißgestreiften Sportkappe sowie mit defekten Schnürschuhen bekleidet.

— (Leichenfund.) In der Nacht auf den 24. d. M. wurde bei der Papierfabrik in Josefstal die Leiche eines gewissen Karl Nachtigall aus dem Laibachflusse gezogen und in die Totenkammer nach Mariafeld überführt. Nachtigall war seit 10. d. M. abgängig und dürfte bei Stephanzdorf in selbstmörderischer Absicht in den Gruberkanal gesprungen sein. Dem Nachtigall fehlten beide Arme und er war überhaupt total verkrüppelt. Er soll schon wiederholt seinen Bekannten gegenüber Selbstmordgedanken geäußert haben.

— (Tödlicher Unfall.) Samstag vormittags war der 71 Jahre alte Auszügler Anton Berenčič in Prem, Gerichtsbezirk Ill.-Feistritz, in der Hofe seines dort ansässigen Sohnes Josef Berenčič beschäftigt. Plötzlich fiel ihm von oben eine ziemlich schwere Holzstange, an der Kukuruz zum Trocknen hing, auf den Kopf und verletzte ihn so schwer, daß er bald darauf an Ort und Stelle verschied.

— (Schwerer Unfall.) Der beim Besitzer Anton Bedar in Neu-Udmat bedienstete Knecht Lorenz Benedik verunglückte am 23. d. M. beim Streufahren. Er fiel auf der Straße in der Nähe von St. Leonhardt vom voll beladenen Wagen, geriet unter den Wagen und zog sich einen Beinbruch sowie schwere Kopfverletzungen zu.

— (Eine kräftige Ohrfeige.) Der 49 Jahre alte Friseur Karl Gutaz in Stein wurde vor einigen Tagen in einem Gasthause von einem Besitzersohne derart geohrfeigt, daß ihm das linke Trommelfell zerrissen wurde.

— (Versuchter Selbstmord eines Geistesgekränkten.) Am vergangenen Donnerstag hat sich der 46 Jahre alte verehelichte Knecht Bartholomäus Bogataj in Suhibol, Gerichtsbezirk Bischofslach, in einem Anfall von Geistesstörung mit einem Messer den Hals durchgeschnitten. Seine Verletzung ist schwer.

— (Ein Lebensüberdrüssiger.) Der am Kaiser Josefsplatz wohnhafte Schuhmachergehilfe Johann Strulej trank am vergangenen Mittwoch zu Hause in selbstmörderischer Absicht eine giftige Flüssigkeit, wobei er sich schwere innere Verletzungen zuzog. Der Lebensüberdrüssige wurde in das Landeshospital überführt.

— (Verhaftungen.) Vorgestern wurde am hiesigen Südbahnhofe der 22jährige Besitzersohn und Tischlergehilfe Anton Lapajne aus Unter-Loitsch, der mit seiner Mutter und etwa 30 anderen Auswanderern nach Amerika abreißen wollte, von einem Wachmann wegen unbefugter Auswanderung verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert. — Weiters wurden in Kleinitz die 34 Jahre alte beschäftigungslose Arbeiterin Maria Repavšek aus Markovo bei Stein wegen Bagabundage und der Tagelöhner Michael Wolgenut wegen Diebstahles verhaftet. Beide wurden dem Bezirksgerichte eingeliefert.

— (Verhaftung einer Taschendiebin.) Samstag vormittags wurde auf dem hiesigen Marktplatz eine Taschendiebin verhaftet. Es ist dies die 35 Jahre alte, verehelichte und vorübergehend in Predovičovo selo wohnhafte Hausiererin mit Leinenwaren Elisabeth Ritter aus Kroatien. Sie wurde auf dem Marktplatz von einer Frauensperson, die erst kürzlich auf dem Markte bestohlen worden war, verfolgt, da sie im Gedränge einer Dame in die Tasche gegriffen und ein Geldtäschchen mit 23 K Inhalt herausgezogen hatte. Die Beobachterin avisierte sogleich die Bestohlene. Beide gingen der Diebin nach, die, als sie bei der Hand erfaßt wurde, das gestohlene Geldtäschchen samt Geld in die Einkaufstasche der bestohlenen Dame gleiten ließ. Die Diebin wurde dem Bezirksgerichte eingeliefert.

— (Verhaftung eines Diebes.) Freitag vormittags kam der stellenlose Kellner und Fleischer Valentin Bičič aus Hüttisch in ein Gasthaus in Grazdorf bei Littai, wo er bis Mittag zechte. Dann mietete er sich ein Zimmer, unternahm noch einen Spaziergang und schlief bis zum Abend. Als er gegen 6 Uhr abends wieder ins Gastzimmer kam, bemerkte die Kellnerin, daß er unter dem Kede etwas versteckt hatte. Die Nachschau im Fremdenzimmer ergab den Abgang eines Hutes und einiger Wäschestücke, die bei Bičič durch die Gendarmerie, die mittlerweile davon verständigt worden war, vorgefunden wurden. Weiters wurde bei Bičič, der von Italien per Schub gekommen war, eine Gartenschere, eine auf einen fremden Namen lautende Musikkassette und ein bedenklicher Gelbbesitz von über 80 K vorgefunden. Bičič wurde verhaftet und dem Bezirksgerichte in Littai eingeliefert.

— (Großer Rauferei in Trieste.) Aus Trieste, 27. d., wird gemeldet: Vorige Nacht spielte sich in der Altstadt eine Bluttat ab. Zwischen dem aus Spalato stammenden Peter Roncevič und einem anderen Seemann namens Sore war ein Streit entstanden. Roncevič zog sein Taschenmesser, um dem Sore einen Stich zu versetzen. Sore kam ihm jedoch zuvor und versetzte ihm einen wuchtigen Faustschlag ins Gesicht, so daß Roncevič für einige Augenblicke wie betäubt wurde und er selbst die Flucht ergreifen konnte. In dem Augenblick, in welchem sich Roncevič vom Schlage erholte, kamen aus einem benachbarten Wirtshaus sechs Kohlenverlader des Lloydampfers „Vorwärts“, um sich an Bord zu begeben. Roncevič hatte zufällig vor zwei Tagen mit ihnen in einem Wirtshause Streit gehabt. Bei ihrem Anblicke stürzte er sich auf sie und attackierte sie mit dem Messer. Schließlich konnte er entwaffnet werden. Die Verwundeten wurden in die Rettungsstation gebracht, wo aber zwei von ihnen bald darauf starben; ein dritter ist sehr schwer verwundet.

— (Verstorbene in Laibach.) Franz Zavolobsek, Besitzer, 53 Jahre; Pauline Wam, Witwe, 36 Jahre; Apollonia Grobat, Arbeiterin, 46 Jahre; Maria Kofec, Arbeiterin, 71 Jahre; Thomas Kunc, Besitzer, 43 Jahre; Martus Zupančič, Schneider, 50 Jahre; Maria Borstner, Pfriinderin, 63 Jahre; Franz Potočar, Steinkohlenverkäufer, 67 Jahre; Josef Bucar, Eisenbahndienstetensohn, 3 Jahre.

— (Wochenviehmarkt in Laibach.) Auf den Wochenviehmarkt in Laibach am 22. d. M. wurden 21 Ochsen und 8 Kühe aufgetrieben. Darunter befanden sich 20 Schlachtrinder. Die Preise notierten für Ochsen mit 84 bis 90 K für 100 Kilogramm Lebendgewicht.

— (Die gemeinsame Leitung der Bierdepots) der Brüder Reininghaus und der Brauerei Puntigam für Laibach hat Herr Peter Hartmann übernommen.

— (Kino „Ideal.“) Heute wird Zolas weltberühmter Roman „Germinal“ vorgeführt werden. Vorstellungen von 7 bis 9 Uhr und von 9 bis 11 Uhr abends. — Freitag das Nordist-Lustspiel in drei Akten „Eine romantische Geschichte“. — Dienstag: „Der schwarze Tod“ (Nordist-Schlagler).

— (Täglich vor dem Schlafengehen) ein Glas des natürlichen Hunyadi Janos Bitterwasser genommen, bringt jedermann nach ungestörter Nachtruhe am Morgen zwangslöse und prompte Entleerung und mit ihr jenes Gefühl von Wohlbefinden an Körper und Geist, die für förderliche Tagesarbeit die wichtigste Voraussetzung sind. Darum hat ein bekannter deutscher Arzt und Universitätslehrer den Satz des berühmten vorchristlichen Malers Apelles variierend, das Wort geprägt: „Nulla dies sine Hunyadi Janos“, „Kein Tag ohne Hunyadi Janos“.

Theater, Kunst und Literatur.

** (Kaiser Franz Joseph-Jubiläumstheater.) Der hinreißenden düsteren Leidenschaft der veristischen italienischen Oper folgte der Iose Operettenhals in Gestalt der Operettenneuheit „Der lachende Ehemann“ mit der Musik von Eysler. Innige Anteilnahme brachte das Publikum den eindruckreichen Operaufführungen entgegen, mit froher Laune und ungetrübler Heiterkeit genoß es behaglich das lustige Werk Eyslers, ein neuerlicher Beweis, daß der ernstesten Kunst nichts zuleide geschieht, wenn daneben auch die kleine Kunst ihr heiteres Spiel treibt. Der Text zur Operette „Der lachende Ehemann“, den die Firma Brammer und Grünwald lieferte, hat trotz aller Zugeständnisse an den Geschmack der Gegenwart, die nicht lächeln, sondern lachen, lieber verhöhnen und spotten als scherzen und necken will, nicht zu unterschätzende Vorzüge, da sie doch wenigstens mit einem Fuße auf dem Boden der Wahrscheinlichkeit bleibt, einen gewissen gefunden Kern besitzt und eine logisch aufgebaute Handlung aufweist, die dem Operettenblödsinn nicht ausschließlich das Feld einräumt. Sogar eine stimmungsvolle Szene mit dramatischer Steigerung unterbricht die possenhaften Vorgänge, als der lachende Ehemann seine Gattin mit dem Verführer überrascht. Der letzte Akt bringt durch die zwerchfellerschütternde possenhafte Handlung das Publikum in die fröhlichste Stimmung. Natürlich regnet es von Wortwitz und Kalauern, die besonders im Munde einer fischen Ungarin ihre fröhliche Wirkung nicht verfehlen. Die Bewertung des musikalischen Anteils ergibt sich aus dem Namen Eysler so ziemlich von selbst; die Musik kann dem Boden, auf dem sie gewachsen, nicht verleugnen. Sie bewegt sich zumeist im Dreivierteltakte, lehnt sich an bekannte Vorbilder an, ist ohrengeläufig und erfreut durch eine Reihe sang- und tanzbarer Nummern. Die gefällige Instrumentation entspricht den pridelnden Tanz- und Gesangsrythmen. Das gemüthliche Weinlied, das beste Musikstück der Operette, ist bereits populär geworden und hat auch hier seine volle Schuldigkeit erfüllt. Die Operette hatte einen durchschlagenden Erfolg, der der geschmackvollen Inszenierung durch Herrn Spielleiter Schramm, der sorgsamsten Vorbereitung des musikalischen Teiles durch Herrn Kapellmeister Albr, die beide einem besonderen Hervorrufe Folge leisten mußten, und den trefflichen Leistungen des Operettenpersonals zu danken ist. Die Operette stellt große Anforderungen an sie, da die Aufgabe für die Beide ebenso groß wie für die Kühle ist. Im Mittelpunkt der Darstellung stand Herr Lorell, der den lachenden Ehemann natürlich, gemüthlich, mit ungefühtem Humor charakterisierte, auch packende Gemüthskörner fand. Wir haben bereits bei früheren Gelegenheiten bemerkt, daß Herr Lorell eine angenehme Ausnahme unter den Charakterkomikern bildet, da er über eine kräftige und sympathisch ansprechende Stimme verfügt, was einen wohlthuenden Gegensatz zu der gänzlichen Stimmlosigkeit des vorjährigen Vertreters dieses Faches bildet. Mit dem wirksamen Weinlied erzielte Herr Lorell großen Eindruck und er mußte es wiederholen. Die temperamentvolle Ungarin, welcher die Dichter eine Fülle von Wortwitz in den Mund legen, fand in Fräulein Tschöher eine fische und lustige Vertreterin, die ihre dankbare Rolle mit Leben und Schmiß ausstattete. Sie fand an Herrn Walden einen entsprechenden Partner. Fräulein Ehrenfeld und Herr Auji hatten Gelegenheit, ihre gesanglichen und schauspielerischen Vorzüge zur Geltung zu bringen; ebenso war Fräulein Wolf als altjungfräuliches Hausmädchen famos. Fast jede Gesangsnummer ist mit Tanz verbunden und alle Künstler tanzten mit großer Kunstfertigkeit und, wo es ntotat, auch mit entsprechender Komik, weshalb sich das Publikum die meisten Nummern wiederholen ließ. Mit gemüthlicher Komik zeichnete Herr Desenhöfer den urwüchsigsten Freund des lachenden Ehemannes. Den letzten possenhaften Akt beherrschte Herr Solger, der mit der köstlichen Karikatur eines jüdischen „Versöhnungsadvokaten“ ein wahres Kabinettstück lieferte. In kleineren Rollen machten sich Fräulein Zampa und Herr Ferstl sowie die Herren Zlobler und Wurzum das Gelingen verdient.

— (Das Gemälde vom eucharistischen Kongresse.) Aus Wien wird unter dem Gezirgen gemeldet: Erzherzog Franz Ferdinand und Gemahlin Herzogin Sophie von Hohenberg erschienen heute nachmittags im Atelier des Malers Julius Ritter von Blaas, um das vom Erzherzog bestellte große und figurenreiche Bild des Einzuges des eucharistischen Kongresses in den Burghof in Lugenschein zu nehmen. Das Bild, das schon in der Vollendung der Kaiser bei einem Besuche des Ateliers bewundert hat, fand den vollen Beifall der höchsten Herrschaften, die sich in den schmeichelhaftesten Ausdrücken über das großartige Gemälde, das ein kulturgeschichtliches Dokument ist, aussprachen. Das Bild wird in der Herbstausstellung des Künstlerhauses zu sehen sein und dann in den Besitz des Erzherzogs Franz Ferdinand übergehen.

— (Ein neuer Verband südslavischer Künstler.) In Belgrad hat sich unter dem Protektorate des serbischen Thronfolgers ein Ausschuss zur Bildung einer Organisation südslavischer Künstler konstituiert, der kroatische, serbische und slovenische bildende Künstler angehören sollen.

— (Entdeckung eines antiken Theaters in Pola.) Auf der Nordterrasse des alten Stadthügels von Pola, dem heutigen österreichischen Kriegshafen, ist jetzt ein antikes Theater, das zweite in Pola, festgestellt worden. Daraufhin unternommene Ausgrabungen haben Klarheit über den Bau gebracht. Es steht noch der Unterbau der

Szenenwand und hinten das durch eine nicht gegliederte Fassade nach der Straße zu abgeschlossene Postzenium.

(Aus der deutschen Theaterzangei.) Heute gelangt die mit überaus großem Beifalle aufgenommene Operettennovität „Der lachende Ehemann“ zur Wiederholung. Donnerstag findet die Erstaufführung der Sensationsnovität „Die Frau des Kommandeurs“, Drama in drei Akten von Max Dreher, statt, das am Wiener Hofburgtheater mit großem Erfolg aufgeführt wurde.

(„Polenblut“.) Im Wiener Carl-Theater fand am verflossenen Samstag die erste Aufführung der Operette „Polenblut“ von Oskar Nedbal mit großem Erfolge statt. Wie die „Wiener Abendpost“ betont, bedeutet das Werk die Rückkehr zum musikalischen Lustspiele.

(Der große Triumphbogen Marc Aurels in Tripolis,) das einzige Denkmal der Stadt aus altrömischer Zeit, das in die arabisch-türkische Stadt eingebaut war und vor der Besetzung durch die Italiener als Teil einer Bar Verwendung gefunden hatte, wird freigelegt und soll, einer Anregung zufolge, mit einer Kopie des berühmten Reiterdenkmals des Kaisers, das vor dem Kapitöl in Rom steht, geschmückt werden.

Geschäftszeitung.

(Offertverhandlung.) Die Verwaltungskommission des k. u. k. Militärverpflegsmagazins in Laibach teilt der hiesigen Handels- und Gewerbekammer mit, daß am 11. November um 10 Uhr vormittags beim Militärverpflegsmagazin eine öffentliche Offertverhandlung, betreffend die Reinigung der Bettensorten, für den Gefundenbelag für das Jahr 1914, eventuell bis Ende 1916 stattfindet.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Das rumänische Kronprinzenpaar in Wien.

Wien, 27. Oktober. Das rumänische Kronprinzenpaar ist mit seinen drei ältesten Kindern zu kurzem Aufenthalte hier eingetroffen. Heute vormittags stattete Seine Majestät der Kaiser dem rumänischen Kronprinzenpaare in dessen Absteigequartier einen Besuch ab.

Erzbischof Stadler.

Wien, 27. Oktober. Die „Bosnische Korrespondenz“ meldet: Erzbischof Stadler wurde Samstag um 11 Uhr vormittags von Seiner Majestät dem Kaiser in Audienz empfangen, welche 20 Minuten währte. Der Monarch erwies sich dem Kirchenfürsten gegenüber sehr gnädig und huldvoll und nahm dessen Bericht mit großem Interesse entgegen.

Die Leiche des Patriarchen Bogdanović gefunden.

Salzburg, 27. Oktober. Wie amtlich mitgeteilt wird, ist die Leiche des Patriarchen Bogdanović in der Kammsteinschlucht zwischen Leud und der Haltestelle Kammstein aufgefunden worden.

Budapest, 27. Oktober. Über die Auffindung der Leiche des Patriarchen Bogdanović werden folgende Einzelheiten bekannt: Der Budapest Abvokat Dr. Emil Bafiljevics und ein Verwandter dem verunglückten Patriarchen, Dr. Miloš Bogdanović, hatten über eine Woche

hindurch mit Hilfe von Fischern und Pionieren das Bett der Nahe abgeseucht, bis es ihnen gestern gelang, auf die Leiche zu stoßen. Die Leiche war sehr entstellt, aber doch erkennbar. Das Wasser hatte die ganze Kleidung von der Leiche abgehält, nur die Schuhe waren noch an den Füßen. Aus Karlowitz wird sich eine Deputation der Synode nach Gastein begeben. Die Leiche wird nach Karlowitz überführt und dort feierlich bestattet werden.

Karlowitz, 27. Oktober. Glockengeläute verkündete gestern die Nachricht von der Auffindung der Leiche des Patriarchen Bogdanović. Von allen öffentlichen und den meisten Privatabgebäuden wehen Trauerfahnen. Administrator Bischof Gruic und die übrigen Diözesanbischöfe wurden telegraphisch verständigt. Die feierliche Beisetzung der Leiche wird hier am 2. November erfolgen.

Die Cholera.

Budapest, 27. Oktober. Nach einem Berichte des Ministeriums des Innern wurden aus der Provinz sechs Cholerafälle gemeldet.

Sofia, 27. Oktober. Die Cholera ist nahezu erloschen. Im ganzen Lande ist kein einziger neuer Fall vorgekommen.

Vom Balkan.

Sofia, 27. Oktober. Die Meldung eines Bukarester Blattes, betreffend angebliche militärische Vorbereitungen Bulgariens gegen Rumänien, deren Mittelpunkt Ruzschuk sein soll, wo sich angeblich General Fioev aufhält, um die Mobilisierung zu leiten, ist völlig aus der Luft gegriffen.

Sofia, 27. Oktobe. Finanzminister Lončev begibt sich heute mit dem Direktor des Staatsschuldenwesens nach Wien. Die Reise steht mit verschiedenen Projekten in Verbindung, welche die Konsolidierung der Finanzen in Bulgarien bezwecken.

Athen, 27. Oktober. Die türkischen Delegierten haben bis jetzt noch keine vollständigen Instruktionen bezüglich der im Subkomitee zustande gekommenen Vereinbarungen erhalten.

Konstantinopel, 27. Oktober. Nach dem vorgestrigen und gestrigen Ministerrate über sandte die Pforte dem türkischen Delegierten in Athen neue Instruktionen, betreffend die strittigen Punkte der Bafuffrage und anderer Fragen.

Die Kammerwahlen in Italien.

Rom, 27. Oktober. Bis 4 Uhr nachmittags waren 359 Wahlergebnisse bekannt. Gewählt sind 175 konstitutionelle Ministerielle, 14 Anhänger der konstitutionellen Opposition, 38 radikale Ministerielle, 19 Klerikale, 22 offizielle Sozialisten, 16 reformierte Sozialisten und 11 Republikaner. 64 Stichwahlen sind erforderlich. Sämtliche

Minister und Unterstaatssekretäre wurden wiedergewählt mit Ausnahme des Marineunterstaatssekretärs Vergamasco, aus dessen Wahlbezirk (Mortara) das Ergebnis noch aussteht. Sämtliche hervorragenden Politiker sind wiedergewählt mit Ausnahme der gewesenen Minister Galimberti, Wollemborg, Carlo Ferraris und Maggiorino Ferraris.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Jun t e l.

Angekommene Fremde.

Hotel „Elefant“.

Am 27. Oktober. Eger, Industrieller, i. Gemahlin, Eisnern. — Katalinič, Bürgermeister, i. Gemahlin, Split. — Circel, k. u. l. Oberleutn., Lemberg. — Verberber, Privat, Eger. — Lorenz, Kfm., Frankfurt. — Spizer, Fleischer, Kiste.; Neuwert, Mandel, Kfde., Wien. — Cobleker, Kfde.; Grünwald, Kfm., i. Gemahlin, Graz. — Dr. Frank; J. Frank, Bankbeamt., München. — Jonke, Jurist, Gottschee. — Dvsec, Kfm.; Arlivit, Kfde., Fiume. — Blau, Kfde., Ragusanizza. — Morpurgo, Bradaški, Kfde., Triest. — Rasch, Kfde., Brunn. — Bedc, Kaiserin, Katel.

Grand Hotel Union.

Am 27. Oktober. Jernig, Inspektor; Ringo, Kfm.; Herzog, Kfde., Triest. — Dr. Korbler, Advokat; Budal, Mademiter; Braun, Kfde., Agram. — Bahl, Lehrer, Ausfig. — Florjančič, Postmeister, Belbes. — Bizjan, Dechant, Moräutich. — Reiburger, Kfm., München. — Pretner, Kfm.; Busstaller, Kfde., Gruner, Daiter, Topolnizky, Löwi, Kohn, Apfelgrün, Brenner, Fischer, Novak, Lubič, Hanzlik, Kfde., Wien. — Gintz, Kfm., Sollic. — Rosenthal, Kfm., Vlece. — Strauß, Bohrič, Kfde., Graz.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Table with 7 columns: Date, Time, Barometer, Wind, Visibility, etc. Rows for Oct 27 and 28.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 15,6°, Normale 8,3°.

Wien, 27. Oktober. Wettervorhersage für den 28. Oktober für Steiermark, Kärnten und Krain: Vorwiegend heiter, unbestimmt, warm, südöstliche mäßige Winde. — Für Ungarn: Mildes Wetter zu erwarten, westlich und nördlich vereinzelt Regen.

Ein schönes gassenseitiges

Monatzimmer

mit separatem Eingang ist mit 1. November an einen stabilen Herrn Rathausplatz 5, III. Stock, zu vergeben. 4377 2-1



V globoki žalosti naznanjamo vsem sorodnikom, prijateljcem in znancom, da je naša ljubljena hči, oziroma sestra in nečakinja, gospa

Pavla Marn, roj. Jaklič

odvetnika vdova

po dolgoletni boleznì danes ob 8. uri zjutraj, previdena s tolažilni sv. vero, svojo blago dušo izdihnila.

Pogreb se vrši v sredo 29. t. m. ob 3. uri popoldne iz hiše žalosti Marije Terezije cesta št. 2 na pokopališče k sv. Križu.

Sv. maše zadušnice se bodo brale v frančiškanski cerkvi.

V Ljubljani, dne 27. oktobra 1913.

Josip in Franja Jaklič, roj. Weber stariši.

Josip Jaklič c. kr. nadporočnik brat. Karol Weber stric. 4372

Franja Jaklič sestra. 4372

Vom tiefsten Schmerz gebeugt geben wir Nachricht allen Verwandten, Freunden und Bekannten, daß unsere geliebte Tochter, bezw. Schwester und Nichte, Frau

Paula Marn, geb. Jaklič

Advokatenwitwe

nach langjähriger Krankheit heute um 8 Uhr früh, versehen mit den Tröstungen der hl. Religion, selig im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle der teuren Verewigten wird Mittwoch den 29. d. M. um 3 Uhr nachmittags aus dem Trauerhause Maria Theresienstraße Nr. 2 auf dem Friedhofe zum hl. Kreuz zur ewigen Ruhe gebettet.

Die hl. Seelenmessen werden in der Franziskanerkirche gelesen.

Laibach, am 27. Oktober 1913.

Josef und Fanny Jaklič, geb. Weber Eltern.

Josef Jaklič k. k. Oberleutnant Bruder. Karl Weber Onkel. Fanny Jaklič Schwester.

In hoc signo vinces!

Vorführung dieses kolossalen Römerdramas vom Freitag 7. bis Donnerstag 13. November.

Zirkus- und Löwenszenen. Bekehrung zum Christentum. Christenverfolgung. Kaiser Konstantin. Kaiser Maxentius. Erscheinung des Kreuzes. Schlacht bei Laxa Rubra. Eine Engelschaar erscheint und schreckt die heidnischen Soldaten etc.

(In diesem Zeichen wirst du siegen.)

7 Tage! 7 Tage! Der Schuljugend empfehlenswert.

Kinematograph „IDEAL“

Vorstellungsdauer 2 Stunden. Täglich von 1-3, 3-5, 5-7, 7-9, 9-11. Sonntags auch um 10½, vormittags. Preise: K 1-90, 1-60, 1-30, 1-1, —60. 4343 10-3

Studenten ermäßigte Preise.

